Susanne Enssen, Chantal Mose, Dr. Sylvia Nienhaus, Dr. Monique Ratermann-Busse

Going digital? Schulsozialarbeit im Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Digitalität in der beruflichen Orientierung

Schulsozialarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung beruflicher Orientierungsprozesse von Jugendlichen mit heterogenen Bedarfen. Ihre Arbeit als Schnittstellenakteurin wird jedoch verstärkt von der digitalen Transformation durchdrungen. Berufswahl-Apps, Onlinebewerbungen oder digitale Antragsverfahren beeinflussen zunehmend ihre Funktion, arbeitsmarkt-, bildungs- und sozialpolitische Instrumente sowie an den Bedarfen der Schüler*innen orientierte Maßnahmen miteinander zu verknüpfen. Hinzu kommt, dass die Schulsozialarbeit in ihrer Praxis und Kooperation mit Schulen sowie sozialen Diensten in digitalisierte Strukturen und Prozesse eingebunden wird, was z. B. Datenübermittlungsproblematiken im Beratungsprozess zur beruflichen Orientierung mit sich bringen kann. Gleichzeitig bergen divergierende Haltungen, mangelnde digitale Kompetenzen und unterschiedliche digital geprägte Interaktionsformen, Grenzen und Potenziale im Umgang mit digitalen Technologien für die Unterstützung von Schüler*innen im Übergangsprozess.

Daher widmete sich der Workshop der Arbeit und Organisation von Schulsozialarbeit in der beruflichen Orientierung im Kontext digitaler Transformationsprozesse. Im Rahmen des Workshops wurden Erkenntnisse aus zwei Projekten des Instituts Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen vorgestellt und anhand der vier sich gegenseitig bedingenden Dimensionen „Digitalisierung“, „Organisation“, „Interaktion“ und „Digitalität“ sowie daraus resultierender Spannungsfelder im Sinne einer „Doing Digitality“ nach Weinhardt (2021) diskutiert .Die Teilnehmenden erhielten vier Statements von Schulsozialarbeitenden, die sie den benannten Dimensionen zuordneten(siehe Foto). Im Dialog thematisierten die Beteiligten Spannungsfelder, Gelingensbedingungen und Herausforderungen, die sich unter Berücksichtigung der Statements übergreifend und ganz spezifisch für Ihre eigene Praxis ergeben (können). Die Erfahrungen der Teilnehmenden zu Potenzialen und Grenzen im Umgang mit digitalen Medien und Tools in der beruflichen Orientierung machten deutlich, dass es gilt, eine Balance zwischen einem digital geprägten Arbeitsalltag im Sinne einer „Doing Digitality“ und der weiterhin unverzichtbaren persönlichen Unterstützung der Schüler*innen außerhalb digitaler Räume zu finden.



Abbildung: Arbeitsergebnisse aus dem Workshop „Going digital? Schulsozialarbeit im Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Digitalität in der beruflichen Orientierung“